



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Chloris.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52597)

Ihr Dichter voller Jugend,
 Wollt ihr bey froher Muse
 Anakreonfisch fingen;
 So fingt von milden Reben,
 Von rosenreichen Hecken,
 Vom Frühling und von Tänzen,
 Von Freundschaft und von Liebe;
 Doch höhnet nicht die Gottheit,
 Auch nicht der Gottheit Diener,
 Auch nicht der Gottheit Tempel.
 Verdienet, selbst im Scherzen,
 Den Namen ächter Weifen.

Ehloris.*

In jenem zarten Alter,
 Als ich mit meinem Schäfchen
 Mich noch zu messen pflegte,
 Und älter war, doch kleiner,
 Als mein getreues Schäfchen.
 Da folgt ich schon der Ehloris,

Wie

* S. das Sonnet des Zappi: In quella età ch'io mi-
 surar solea, in seinen Rime, P. I. p. 44. in des
 Abts Antonini Rime de' più illustri Poëti Italia-
 ni, P. II. p. 157. den Rime degl' Arcadi, T.
 III. p. 201. und im Voyage histor. d'Italie, T.
 II. p. 82. Es wird im siebenten Bande der Biblio-
 thèque Italique, p. 71. der, unter dem Schäfer-
 namen Nadasto Licoate bekannte, Abt Ranieri Zuc-
 chetti, als Verfasser dieses Sonnets angegeben.

Wie mir mein treues Schäfschen,
 Auch schon in jenen Zeiten
 War sie in meinen Augen
 Mehr als ein sterblich Mädchen,
 Und ist noch eine Göttinn,
 Und mir die schönste Göttinn,
 Die jemals sichtbar worden.
 Einst sagt ich ihr: ich liebe;
 Ich liebe dich, o Chloris.
 Dieß war des Herzens Sprache,
 Dieß sagten meine Seufzer;
 Die kindisch blöde Zunge
 Ließ Herz und Seufzer reden
 Und fand sich keine Worte.
 Doch mich verstand die Schöne
 Und schenkte mir ein Mäulchen,
 Ein unvergeßlich Mäulchen,
 Und sprach zu mir: Du Kleiner,
 Du kennst noch nicht die Liebe.
 Seitdem entbrannte Chloris,
 Jedoch für andre Schäfer,
 Seitdem fieng mancher Schäfer
 Aus Chloris Augen Feuer.
 Seitdem kam ich ins Alter,
 In dem wir Menschen lieben,
 Wie unsre Väter liebten.
 Es reiften meine Jahre,
 Es gab mir jeder Frühling
 Mehr Zärtlichkeit und Wünsche.

Noch

Noch icht verehr ich Chloris ;
 Mir aber ist sie spröde
 Und wünscht nicht zu erfahren,
 Ob ich die Liebe kenne ;
 Und jener süßen Stunde
 Und ihres kleinen Schäfers
 Und ihres holden Kusses
 Vergißt die stolze Schöne.
 Nur ich kann ihrer Lippen,
 Die sie mir lächelnd reichte,
 Nur ich kann ihres Kusses
 Und ihrer nicht vergessen.

Der Traum.

Ich schlief in meinem Garten,
 Den Ros' und Myrthe zierten,
 In dem drey holde Schönen
 Den halbhembloßten Busen
 Mit frischen Blumen krönten,
 Die jede singend pflückte.
 Bald gauckelten die Spiele
 Des Stifters leichter Traume
 Mir um die Augenlieder,
 Und mich versetzten Morpheus
 Und Phantafus, sein Bruder,
 Uns Ufer von Cythere.
 Der Bunte Frühling färbte
 Die Blumen dieser Insel ;
 Sagedorn, III. Theil, F Der